

Pränumerations: Mit täglicher Postversendung, Morgen- und Abendblatt, sammt der wöchentlichen Beilage...

Morgenblatt.

Man pränumeriert ausserhalb Pest-Ofen durch die Postämter; für Pest-Ofen im Expeditionsbureau des „Ung. Lloyd“...

Notierungen der Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Table with multiple columns listing market prices for various goods and securities, including 'Rothweine', 'Weisse Weine', and 'Effektenkurse'.

Pesken und Saften.

Table listing prices for various oils and juices, such as 'Zucker', 'Kaffeebohnen', and 'Kakaobohnen'.

Wiener Telegramm vom 3. August.

Table of telegrams from Vienna, including news about the 'K. k. priv. Staatsbahn' and 'Dampfschiffahrten'.

Kurs der amtlich nicht notierter Effekten.

Table listing prices for securities not officially noted, including various bonds and stocks.

Kommunikationen.

Large table detailing communication schedules for various railway lines, including 'Eisenbahnfahrten', 'Dampfschiffahrten', and 'Ungarische Staatsbahnen'.

Zur Frage der städtischen Gebühren.

II. Pest, 3. August. Zur Deckung der Kosten des städtischen Wasserwerks hat die Pester Kommune sich veranlaßt gesehen, die in Pest ein- und durchgehenden Güter unter dem Titel der Verkaufsgebühr...

Börsen- und Handelsnachrichten.

Pest, 3. August. An der Abendbörse wurden franco-ungarische Bank 86-86, österr. Kredit 287.20-286.90 geschlossen. Ungar. Kredit 111 1/2-111 1/2, zu notiren.

Geschäftsberichte.

Safer Nach Frankreich St. 16327 67316. Reis u. f. w. zusammen St. 33182 293159. Nach österreichischen Häfen Str. 58848 45416...

Wasserstand: Pest, 3. August, 9 Uhr 10 Min. 25 1/2. Witterung: Trocken. Pest, 3. August, 9 Uhr 10 Min. 25 1/2.

Offener Sprechsaal

An die Leidenfuhr-Pachtung.

Bei dem am 2. August 5 Uhr Nachmittags in der Ungargasse Nr. 3 stattgefundenen Leidenfuhr-Pachtung...

Grosses Gewölb

in der Paternosterergasse sammt Gassenfeller, welches Herr Adolph...

Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház. Zárva. Arena im Stadtwalden. Eine verlogte Missethat...

Kaiserbad. Täglich Remont durch die berühmte Stavelle Erz...

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. J. v. Handrich, Rentier von Berlin...

Kaufmann von Dnab. - J. Simon, Gutsbesitzer von Bars. - R. Leopold, Kaufmann von Szeged...

v. Kolb, I. Major von Wien. - G. Geissenheimer, Kaufmann von Wien...

1871.

Der im September vor heute vor 14. September...

Seide-, Mode- und Leinen-Waaren-Lager Sigmund Pollak, Pest, Herrngasse Nr. 4.

Piszker Cement, hydraulischer KALK, anerkannt vorzügliche Qualität...

10,000 Stück Sonnenschirme zur Auswahl. Schön, gut und billig!

Da wir keinen Reisenden zu engagieren beabsichtigen, fordern wir hiermit alle jene Herren Agenten...

Offert-Verhandlung. Zufolge Magistratsbeschlusses 3. 18.169 vom 1. J. wird wegen Lieferung...

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich die noch vorräthigen Hochsommers Herrenkleider...

Engroskäufer erhalten Rabatt. Billiger als überall. Frühlings-Schirme, Damen-Bergsteiger-Schirme...

Neu erfundenes Edelmetall! Talmigold! Beht nur hier.

Die Wirtschaftskommission. Hautleiden und geheime Krankheiten, selbst hartnäckige und veraltete...

Heilmethode! Syphilisdrüsen J. Prindl, Krankeheiten.

Erst erfundenes Edelmetall! Talmigold! Beht nur hier. Damenschmuck, Herrenschnuck...

Geheime Krankheiten Impotenz (geschwächte Manneskraft). Moritz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie...

Rur schnelle und gründliche Heilung schüßt vor Folge weilt! Geheime Krankheiten IMPOTENZ (Manneschwäche)...

Besondere Beachtung für Erzeuger von Branntwein, Kognat, Liqueur und Rum...

Aufträge für die k. k. Börse werden bestens ausgeführt vom Hause Rothschild & Comp., Wien, Opernring 21.

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Freitag, 4. August.

1871. — Nr. 177.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 4. 1/2)

Beitrag. 4. August. Se. Majestät der Kaiser und Königin ist vorgestern Abends von Nicht zurückkehrend in Wien eingetroffen und wird am künftigen Montag Audienz erteilen.

Bezüglich der bevorstehenden Monarchenzusammenkunft heißt es heute, daß dieselbe am 12. oder 13. d. in Salzburg erfolgen wird.

Der ungarische Reichstag soll beauftragt im September für kurze Zeit zusammentreten. Wie wir heute vernahmen, wird die Einberufung auf den 14. September erfolgen.

In hiesigen politischen Kreisen wird eine Denkschrift folgender Art, deren Zweck es ist, eine Verbindung zwischen der Deakpartei und den Konservativen herzustellen. Die Denkschrift selbst soll den Weg zu Konferenzen ebnen, welche alsbald in dieser Angelegenheit gehalten werden dürften. So erzählt „K. Naplo“ in seinem heutigen Heft, welchem wir nachfolgend entnehmen: Wir haben es immer für einen Mißstand gehalten, daß die Summe an Intelligenz, staatsmännlicher Einsicht und Weisheit unter den sogenannten Konfessionsparteien vertheilt, völlig brach liegt. Aus welchen Motiven die Parteien dieser Männer hervorgegangen, mögen wir hier nicht untersuchen; jedenfalls ist es eine eigenthümliche Erscheinung, daß Männer, die sich konstitutioneller Gesinnung rühmen, gerade zu der Zeit abtreten, da der Konstitutionalismus seine größten Feinde, jedoch in letzterer Zeit Mitglieder dieser Partei ihre Jurisdiktion verfallen und sind nun als Richter, Obergerichte und Diplomaten wirksam. Gegen eine solche Thätigkeit mehrerer Konfessionen haben wir auch schlichterding nichts einzuwenden. Von einem ganz anderen Gesichtspunkte aber müßte ihre Thätigkeit in Fragen streng innerer Politik und überhaupt dort erscheinen, wo es sich um die Interessen unserer nationalen Entwicklung, unteres Fortschritts handelt. Es hätte einen Sinn, wenn man eine Vereinigung der Deakpartei und der Linken anstrebte, die Vortheile, die sich daraus, sowohl für den Ausgleich als für die jüngeren Kräfte ergeben müßten, liegen auf der Hand. Welchen politischen Zweck hätte aber eine Verbindung mit den Konfessionen bringen? In staatsrechtlichen Fragen stimmen sie unter allen Umständen überein mit der Deakpartei; hinsichtlich der Reformfragen aber erwägen aus einer solchen Allianz keinerlei Nutzen.

„Zweiterlei, fahrt „Naplo“ hierauf fort — mag auf die Konfessionen von Einfluss sein. Einmal würden solche deren fremdlichen Charakter mehr geworden sein und zweitens müßte die Partei verlässliche Bundesgenossen in der katholischen Frage finden. Wir aber haben darauf zu verzichten, erstens, daß wir die Nothwendigkeit einer Allianz mit den Konfessionen schlechterdings nicht einsehen und zweitens, daß die Regierung angesichts der Agitationen der Ultramontanen nur durch energisches Auftreten den Interessen der Deakpartei und des Landes entgegenkommen kann.

Die „Politik“ erteilt dem in Wien unterhandelnden österreichischen Vertrauensmann Dr. Rieger folgende gute Lehre:

Wir haben keinen Zweifel, daß der Mann, den das Vertrauen uneres Volkes in der Ausgleichsfrage zu dem Tische des Grafen Bismarck geleitet hat, die Politik als seine theoretische Wissenschaft treibt. Mit jedem Herzschlage unseres Volkes umgibt vertraut, die Schmerzen und die Wunden desselben anzusehen, hat Dr. Rieger untrüglich das Recht, dem Ministerpräsidenten zu sagen, was unter Volk über diese einzigen „autonominischen Konventionen“ beklagt wird. Verlangen, daß eine Legislative über Kredit und Bankwesen, über das Schulwesen, über das Unterrichts- und die Gesetzgebung über Polizeiverordnungen (Verwaltungs- und Polizeiverordnungen) und das politische Verwaltungsrecht erster und zweiter Instanz von Österreich im „Konventionenwege“ sich lösen, zur Vermeidung aller künftigen Staatsanliegenheiten den Reichsrath mit dem Landtage verhandeln, das ist ein gewaltiges Mißverständnis, an dem unter Vertrauensmann keinen Antheil hat und von dem wir nicht begreifen, wie dasselbe im Bureau des Grafen Bismarck überhaupt nur aufgenommen konnte. Nachdem es doch hierauf aufmerksam zu machen, lösen wir unsere Pflicht, so lange es noch Zeit ist, um nicht späterhin unbeschämten zu müssen, wenn es sich darum handeln wird, zu zeigen, daß die Konventionen eines Wiener Parlamentes auch seinem Inhalte und seiner Bedeutung gleich kommt.

Für morgen sollen in Angelegenheit der Wiener Ausstellnng wichtige offizielle Publikationen bevorstehen.

Wien, 3. August. Trotz der Predigten für die päpstliche Nihilisten nimmt doch hier die Zahl der Nihilisten mit jedem Tage zu und was noch besonders in das Gewicht fällt: es sind die Talente, die Charaktere, welche ihren Geist, ihr feines Wissen der Bewegung zur Verfügung stellen. Unter den Nihilisten finden sich bereits hervorragende Parlamentenmitglieder, Schriftsteller, Journalisten, Gelehrte, Beamte, man kann daher wohl sagen, daß die Intelligenz es ist, welche ihr Schwergewicht in die Waagschale dieser Bewegung wirft.

Quelle ist von der Herrscher Alois Anton als Delegierter des Centralcomité's der Nihilisten (bei welchem, nebenbei bemerkt, auch eine ungarische Gemeinde aus dem Temeser Komitat bereits ihre Zustimmung angemeldet hat) zur Vorversammlung der beiden Nihilisten, welche übermorgen in Heidelberg abgehalten werden wird, abgereist.

Dieses Komitee unter den dort sich einstellenden Gelehrten und Theologen wohl den vorgeschriebenen Standpunkt einnehmen, wie man dies aus dem nachstehenden Programme ersieht, welches er mit Zustimmung des Centralcomité's in Heidelberg vertreten wird. Dasselbe enthält folgende elf Punkte:

1. Der Gemeinde soll das ursprüngliche Recht wieder eingeräumt werden, sich ihren Pfarren und Seelforger selbst zu wählen, mit besonderem Hinweis auf die Protestanten und Israeliten, welche dieses Recht unentgeltlich erhalten haben, ohne daß es dem Staate Schaden brachte.
2. Die Geistlichen haben ihre Gehälter zu beziehen, um unabhängig leben zu können.
3. Die Domkapitel, welche am Marke des Staates stehen, sind aufzulösen.
4. Die Messe ist in der Landessprache zu lesen und von den formellen Auswüchsen zu reinigen.
5. Alle Messen, Trauungen und Einsegnung von Leichen u. dergleichen zu erfolgen, die Solagegebühren, welche den Priester zum Vortrage herabwürdigen, sollen wegfallen, dafür sollen die Priester anderweit eine genügende Entschädigung erhalten.
6. Alle Klagen, alle Ungleichheit bei Begräbnissen hat sich abzuheben; bei Armen und Reichen soll nur ein Friedhof für die kirchlichen Funktionen verbleiben.
7. Das Colit hat, als gegen die Natur verstoßend, ganz aufzugeben.
8. Die Ohrenbeichte ist abzuschaffen.
9. Alle Wallfahrten, Bittgänge und Prozessionen, haben aufzugeben.
10. Der Bilder-Kultus ist gänzlich hintanzuhalten, weil er der ursprünglichen Einfachheit des Christenthums zuwider ist und die unwürdigen Vorstellungen, an die beiden anderen Hauptkonfessionen der christlichen Religion (Protestantismus, griechische Kirche) ermahnt. Endlich
11. ist der Reliquien-Schwundel gänzlich zu befeitigen.

L. C. Paris, 31. Juli. Die Monarchisten in der Kammer befinden sich in einer äußerst gereizten Stimmung und machen für all ihr Mißgeschick, für das vernichtende Resultat der Wahlen vom 2. Juli, für das Fiasko des Manifestes von Chambord und für die hartnäckige Gleichgültigkeit der Nationalversammlung gegen das Verbot des Vertriebes von Aemtern beifällt hat, den einzigen Herrn Thiers verantwortlich. Dieser sieht sich so zu einem befristeten parlamentarischen Schauspiel verurtheilt, welches seine politische Regierbarkeit auf ein Minimum beschränkt. Die Wurzel des Übels liegt in der absoluten Souveränität einer Nationalversammlung, welche zwar aus freier, aber von der einzigen Frage des Krieges und Friedens befreit Wahlen hervorgegangen ist. Ein Staatsoberhaupt, welches von dem Parlament nicht mehr es ihm bleibt, an das Amt zu appellieren kann, ist von vornherein zu konstitutionellen Zuständen verurtheilt und bei der tiefsten Herabsetzung der Parteien absolut außer Stande, ein lebensfähiges Ministerium zu bilden. Die gegenwärtige Krise ist daher nur scheinbar eine ministerielle, in Wahrheit aber eine konstitutionelle, deren Ende im Augenblicke noch nicht abzusehen ist.

„Paris-Journal“ schreibt in seiner brutalen Art: Ihr müßt durchaus gefaßt sein, ihr ungeheueren und unerbittlichen Pariser! Ihr müßt, freud Euch, der gefestigte Tag wird zu den schmerzlichen zählen, auf welche Euer heillos Jammern sich sein kann. Freut Euch! Ihr habt die Alle: die Ranc und Motu, die Gantagrel und Clemenceau, die Marat und Leskovs samt allen Bonapartes, die dazu gehören. Ihr habt sie oder vielmehr sie haben Euch; Paris gehört nicht mehr Euch, es gehört ihnen, und das ist Euer Werk. Aber hofft nicht, daß die Nationalversammlung sich werde von einer solchen Nachbarschaft anziehen lassen und beilen, Verfallens zu räumen. Paris, das Ministerium, ist geboren; Paris, die Hauptstadt, erhebt nicht mehr.

Der Berliner Correspondent des „Journal des Debats“ beifügt sich nach einmal mit dem Generalen Broget der Pariser Jungfrauen und sieht für die Zukunft folgendes Dilemma voraus:

Wenn man das bisherige Verfahren beibehält, so wird wahrscheinlich eine sehr große Anzahl von Gefangenen wieder in Freiheit gesetzt werden. Sei es nun, daß dies in Folge eines Ablass-Beschlusses oder einer Freiredeung geschehe, so kann man nicht absehen, was diese Leute verhindern würde, sich Paris zurückzuführen und zwar mit den bekannnten gesellschaftlichen Anschauungen, welche durch eine mehrmonarchische Welt noch erheblich vertheilt sein werden. Was die Verurtheilten betrifft, welche keiner Todesstrafe verfallen, so werden sie allerdings von Paris entfernt werden können; aber nach Ablauf ihrer Strafe werden sie doch irgendwo leben müssen und ihr Aufenthalt kann keinen Theil unserer Bevölkerung Gutes bringen. Darum sind schon Viele dahin gelangt, zu bedauern, daß die Regierung nicht, wie im Jahre 1848, zu einer allgemeinen Maßregel ihre Zuflucht genommen und die Gefangenen nach Algerien transportirt hat mit dem Vorbehalt, die Unschuldigen oder die minder Schwerverurtheilten zu ermitteln und in Freiheit zu setzen. Am Ende kann man aber einer Regierung einen Vorwurf daraus machen, daß sie die Gefangenen rekrutiren will und so tritt jetzt eine andere Idee auf: man fragt sich nämlich, ob nicht die Verbannung in den meisten der vorliegenden Fälle die angemessenste Strafe, die menschliche und zugleich sicherste wäre und ob nicht unsere Gesetzgebung sogleich in diesem Sinne revidirt werden sollte.

Inzwischen ist den Hauptangeklagten: Aft, Baschal Grouzet, Ferré, Urbain, Rochfort u. s. w. die Anklageschrift mitgetheilt worden. Es beifügt sich nicht, daß der General Landes verhaftet und nach Versailles gebracht worden wäre; vielmehr befindet er sich unbeschädigt in der Schweiz. Die Zahl der Hauptangeklagten wird sich demnach (und da der Oberst Ribbompe wegen seiner Wunden nicht vor den Richtern erscheinen kann) auf 17 belaufen. Zum Vorhingen des Kriegesgeheimnisses wäre der Generalerst Meilin beifügt.

Der „Liberté“ schreibt man aus dem Thal von Andorra, daß sechs an den Verbrechen der Kommune betheiligte Individuen sich nach diesem kleinen, an der Grenze zwischen Frankreich und Spanien gelegenen Freistaate geflüchtet hätten. Der Senat des Freistaates hätte ihnen aber die Bewilligung gegeben, das Gebiet derselben binnen 24 Stunden zu verlassen, in Folge dessen sie sich denn auch den spanischen Thälern zuwendet hätten.

Man glaubt, daß diese Flüchtlinge der Gutschacher Amourou, Martelet, Koine Vater, und drei andere Offiziere der Gutschacher gewesen wären. In Rouen wurde der Kommandant der Gutschacher der Kommune, General Buisson, in Paris wurden die Offiziere Chardon, Baghinet, Bregliote und Gréin, ferner die Gemeinen Lion Batour und Genal verhaftet, von denen der Letzte die Wänderung des Schlosses La Muette geleitet hat.

Muthmaßlich um Havre zu discrediren, hat Clement Duvernois vor der parlamentarischen Untersuchungskommission erklärt, Kaiser Alexander II. habe Frankreich seine Hilfe zur Wahrung der Integrität seiner Grenzen angeboten. Der „Moniteur Universel“ beifügt die Angabe des ehemaligen napoleonischen Ministers und fügt hinzu: Zwei ehemalige Minister des Kaiserreichs hätten vor der Kommission, welche die auf den Krieg von 1870-71 bezüglichen Thatfachen zu prüfen hat, das Vorhandensein einer Denkschrift des Generals Fleury konstatirt, gemäß deren der Kaiser von Rußland nach den Schlächten bei Worth und Forbach versprochen habe, für die Integrität des französischen Gebietes um jeden Preis einzustehen. Die Kommission hat beschlossen, dem General Fleury nähere Erläuterungen abzufordern.

Das „Journal des Debats“ meldet formell, daß Herr Thiers dem Herrn Jules Favre gestern schriftlich angezeigt hat, seine Demission sei angenommen. Von dem Austritt des Herrn Jules Simon, dessen Gesundheitszustand dem Chef der vollziehenden Gewalt ganz besonders zulage, ist vor der Hand nicht mehr die Rede. Die „Gazette de l'Est“ berichtet über eine bedeutsame Unterredung, welche der liberal-katholische Herr v. Fallour mit Herrn v. Thiers gehabt hätte. Herr v. Fallour hätte den Staatsleiter vor seiner Neigung, sich zu tief mit den Republikanern einzulassen, warnen wollen und sogar darauf vorbereitet, daß die monarchische Majorität ihm definitiv die Freundschaft kundgeben werde. Herr Thiers, fügt das legitime Blatt hinzu, hätte diesen Vorschlag nicht ohne Bedenken angenommen.

Politische Rundschau. 4. August. Aus Berlin wird mit Autorität gemeldet, daß die Regierung mit der Feudalpartei einig geworden, gemeinsam den Ultramontanismus in seine Schranken zurückzujagen. Nur zu diesem Behufe habe Bismarck den Geheimrath Wagener, Gründer der „Kreuzzeitung“ und hervorragendes Mitglied der Feudalpartei, nach Berlin einlitten. Uebrigens spielen sich in Deutschland die Konflikte in der katholischen Kirche immer mehr auf das Gebiet praktischer Fragen hinüber. In Wiesbaden haben die Gegner der Unfehlbarkeitslehre eine Beschwerde beim Kultusministerium eingereicht, weil die Kirchensteuer von ihnen zwangsweise beigetrieben werden sollen. Sie sagen in der Beschwerde:

Die Alternative kann nur sein, daß die Rücknahme der gegen uns verhängten Kirchenstrafen bewirkt wird oder, wenn dazu unter hochwürdigster Herr Bischof nicht angehalten werden kann, daß wir von unserer Beitragspflicht zu den kirchlichen Bedürfnissen der herrschenden Partei bis zur Zurücknahme der gegen uns verhängten Kirchenstrafen losgesprochen werden. Die Aufrechterhaltung der Verfügungen der königlichen Regierung und des königlichen Verwaltungsamtes würde ohne die gleichzeitige Bewirkung der Zurücknahme der über uns verhängten Kirchenstrafen geradezu einen Gewissenszwang involviren, denn alsdann müßte die Staatsgewalt im Dienste einer bloßen Partei und die letzte Waffe gegen jene Partei aus der Hand werden und damit mittelbar die ob uns erhobene kirchliche Glaubens in das Werk gesetzte Verfolgung zur Herbeiführung unserer Unterwerfung unter ein der katholischen Kirche bis zum 18. Juli v. J. unbefangenes und nach kanonischer Satzung unrichtmässig zu Stande gebrachtes Dogma billigen und verstärken.

„Zur katholischen Frage“ schreibt die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“:

Was die preussische Regierung betrifft, so hat sie, ungeachtet ihrer lebhaften Bedenken gegen die Konzilsbeschlüsse, dennoch im Vertrauen auf den gesunden Sinn unseres Volkes und auf die selbstgegründete Kraft unseres Staatswesens die Glaubensfreiheit der Katholiken auch in diesem Punkte nicht beeinträchtigt; sie hat ihrem Bischof, seinem Geistlichen oder Lehrer an ihrem Theile ein Hindernis bereitet, die Lehren des Konzils zu vertheidigen. Nur das hat sie abgelehnt, katholische Lehrer, welche sich in ihrem Gewissen verhindert finden, den Beschlüssen des Konzils Geltung zuzuerkennen, durch Mitwirkung des weltlichen Armes zur Vertheidigung von Lehren zu nöthigen, durch welche, nach der Uebersetzung der Regierung selbst, nicht bloß eine wesentliche Verringerung des Glaubensstandes, sondern zugleich eine tief greifende Verarmung in der Gesamtstellung der katholischen Kirche zum Staat eingetreten ist. Es handelt sich für die Regierung nicht um die Anerkennung oder Nichtanerkennung eines Glaubenssatzes als solchen — das überläßt sie der Gewissens- und Glaubensfreiheit der einzelnen Katholiken —, sondern darum handelt es sich, ob sie im Bereiche ihrer gesetzlichen Mitwirkung eine Lehre unterstützen soll und darf, welche sie für das Verhältnis zwischen Staat und Kirche verderblich erachtet.

Die Gerüchte von einer dem Grafen Bray zugebachten diplomatischen Verwendung in Berlin entstehen, wie dem „Wien. Tagbl.“ gemeldet wird, der Begründung. Ferner schreibt das Blatt:

„In der Regierung nahe stehenden Kreisen befindet man die baldige Ernennung eines der jetzigen Kammermajorität entsprechenden Ministers des Aeußeren und des königlichen Hauses. Als Thatfache wird bezeugt, daß der König bis jetzt die angeregte Nothwendigkeit einer Kammerauflösung als nicht geboten zurückwies.“ Also wieder in's klerikale Jahrmasser!

Es liegen bereits ausführliche Berichte über die Municipalwahlen im Elsaß vor. Die Barole, die Llenen zu meiden, wurde nicht in allen Städten ausgegeben und nicht überall acceptirt.

Carl Weisskirchhoff

Raufmann von
— B. Meller,
— Soja-Rapp,
— B. Sto-
mann von Re-
...
ck
uswahl.
Wig!
1-50
Engroskauf
gehalten Rabatt
...
Wien.

86%, 1864er 1865, Franz Josephbahn 196... London, 3. August. Rohstoffmarkt. Weizen... Wien, 3. August. Rohstoffmarkt. Weizen... Hamburg, 3. August. Rohstoffmarkt. Weizen...

Table with multiple columns: 'Wiener Börse vom 3. Aug.', 'A. Allgemeine Staatsschuld.', 'B. Grundlast-Obligat.', 'C. Andere öffentl. Anleihen.', 'D. Aktien von Banken.', 'E. Aktien v. Transp.-Unter.', 'F. Aktien v. Indust.-Unter.', 'G. Pfandbriefe.', 'H. Prioritäts-Obligat.', 'I. Privat-Lose.', 'Wechselkurse, 3 Monate.', 'Kurse der Münzen.', 'Valuten.'

Verantwortlicher Redakteur Carl Weissträger. Druck von Gebrüder Neumann, Weissträger, 1871.

und Gemadens - Wides bis zu einem gefährlichen Grade freibend - die Zeit zu tödlich und die Verwirrung abzumehren. Alle Leute sehen roth, blau, violett und unbeschreiblich häßlich aus, wie sie in den Straßen dahineilen; eine weiße Nase wie heute zwischen den drei Meeren weder für Geld noch gute Worte aufzutreiben.

dann. Das krause Haar ist noch gerade so in künstlichen Flechten hinter die Ohren zurückgelegt, und es fehlt keine einzige der früheren Verzierungsmittel. Es geschieht nur in Wädhern, das hübsche Frauen ihre Toilette vernachlässigen.

In Früher Ansehungsweite Bodenfrucht durch Agrikultur... Jede Boden... diese mineralischen... halten sein, keiner... die Entzündung der... wie auch die organ... die Mineralien... ein wenig Boden... die Erde nicht... mehr sich diesel... Form, im aufgel... Von zwei... Mengen mineralis... das eine als fruch... oder arm angeleg... Natur wohl in... Pflanzen aufzun... B. eine rothe, e... arten enthaltene... fahrung derselben... Pflanzen in einer... erbt in dieser E... icht längere Zeit... haben, so werden... kommen entwicel... darin gebelien... die Natur der... durch die chemis... i. w. feigebal... Anziehung über... und überganglich... Pflanzen in einer... für andere nutz... diese erkeren fe... chemischen Wäde... anderen abgetel... andere Pflanzen... gesucht werden... phäre, des Wäde... die mechanische... flanze überwund... werden und, im... werden, d. h. sie... in den des schö... faure, der Saure... wasser sind es e... theile der aus d... ständenen Adere... anzulösen und... fähige Alkalien... Als bester... in ihrem chemis... aufnahmefähig... wodurch wir all... im ökonomischen... machen. Es w...

Sandwirthschaftliches.

Ueber Bodenerkennung.

Von Ernst Schmidtman.

III.

In anderem habe ich darzulegen gesucht, welche neue Anwendungswerte über Bodenerkennung...

Jeder Boden enthält, wenn er fruchtbar sein soll, muß diese mineralischen Nährstoffe enthalten...

Wenn wir es während einer längeren Zeit fleißig bearbeiten, wodurch der Verwesungs- und Verwitterungsprozess organischer...

Erträge gibt, verhältnismäßig sehr bald darin nachlassen und diese ganz versagen kann...

Jeder für die Kultur geeignete Boden enthält die mineralischen Nährstoffe in diesen unersichtlichen Zuständen...

Wie rasch nun der Zustand der Erdoberfläche eines Feldes eintritt, dies hängt lediglich von dem natürlichen Reichthum des Bodens...

Die Fruchtbarkeit eines Bodens hängt also nicht ab von der Menge der Nahrung überhaupt...

Die Fruchtbarkeit eines Bodens hängt also nicht ab von der Menge der Nahrung überhaupt...

Erträge gibt, verhältnismäßig sehr bald darin nachlassen und diese ganz versagen kann...

Briefe aus dem Weingarten.

XIII.

Lieber Freund! Meinem Versprechen gemäß will ich mich gegenwärtig schreiben mit den Resultaten und Erfahrungen...

Dieses Jahr hatte auch die schwachen Triebe meiner neuen Söplinge in bedeutendem Maße zerkratzt...

Wie rasch nun der Zustand der Erdoberfläche eines Feldes eintritt, dies hängt lediglich von dem natürlichen Reichthum des Bodens...

Die Fruchtbarkeit eines Bodens hängt also nicht ab von der Menge der Nahrung überhaupt...

Table with 2 columns: Wheat (Weizen) and other agricultural products with prices.

Rechten hinter die... die Vermählungen...

dem nicht darin ge... konnte. Und ich...

Carl von Juchacz

